

*Auf dem Hügel von Feleac hatte der türkische Lastwagen uns gewartet, der Fahrer begrüßte uns und sagte, er sei mehrmals von Polizeistreife gefragt worden, er motivierte, auf einen Kollegen mit einem Ersatzteil zu warten, der ersetzt werden sollte. Ich stieg für kurze Zeit in die Kabine des Lastwagens. Ein Straßenabschnitt, Dacia von Constantin begleitete uns, gab dann ein Zeichen und wandte sich Bukarest zu. Auf dem Weg zur Grenze in der Nacht auf einem Parkplatz führte der Fahrer mich in das Versteck und so viel er Rumänisch konnte, sagte er mir, wenn er den Motor abstellte, beim Zoll und an der Grenzkontrolle sein würde, um nicht zu blasen, weil die Grenzsoldaten Hunde haben, die darauf trainiert sind, Menschen zu spüren. Dann sprühte er Pfefferpulver in den Bereich des Geheimfachs, ich hatte Plastiktüten für das Nötigste und eine Flasche Wasser. Es war ein bisschen kalt, besonders nachts, mit all den Kleidern, die ich von Constantin erhalten hatte, zitterte ich mehr vor geistiger Anspannung. Die Dunkelheit des Ortes ließ mich die Zeit aus den Augen verlieren, nach ein paar Stunden ununterbrochenem Laufen stoppte es, aber nicht der Motor, und es lief ein wenig und hielt an, also stand es an der Grenze an, dann Stille ... Ich war angespannt, als ich Bellen hörte von Hunden, aber sie waren nur menschliche, arrogante Befehle. Er fuhr fort, irgendwo auf einem ungarischen Parkplatz, wahrscheinlich kam der Türke nahe an die Trennwand ... "Costica ... lebt?" ... "Ja Freund, mir ist kalt, mach weiter zum Ziel." ... Ich konnte sehen, wann es Tag war, nach dem Licht. Gegen Abend eine andere Grenze, Kontrolle, dann weiter, dann teilweises Entladen, ich war in der Tschechoslowakei und weiter, ein paar Stunden Fahrt, Motorstopp, also eine andere Grenze, ich hörte Tschechisch, dann Deutsch, ich verstand Österreich, ... endlich das Land der Freiheit. Nach ungefähr einer Stunde zu Fuß, hör auf ... Ich hörte die Manöver mit dem Palettenhubwagen, um die Pakete zu bewegen und ... "Costica, komm raus!". Er brachte mich in die Kabine, ich war von der Kälte überwältigt, es war November 1983, die wohlthuende Wärme der beheizten Kabine ertränkte mich. Auf diesem österreichischen Parkplatz kochte er Kaffee und wir hatten ein türkisches Essen mit Schafsalami und kleinem Lammsarmale, der Türke hatte eine kleine Landhausküche, einem Schlafbett in der Kabine..*

*Ich kam dann in Linz an, am Uhrfahrgürtel hielt der Fahrer (ein lieber Türke) auf einem Parkplatz an und verabschiedete sich, ich bezahlte ihn, obwohl er nichts erhalten wollte, und sagte, dass so etwas nicht bezahlt werden könne, wenn es entdeckt würde er will nicht einmal über die Konsequenzen nachdenken. Und er muss auch der Freund Dumitriu mitbringen. Ich habe Ihm gesagt; "Ich möchte dich erwähnen, um Allah zu danken, ... wie heißt du?"... "Arkadasch", antwortete er gelassen. ... "Vielen Dank von ganzem Herzen, lieber Arkadasch, für die Rettung meines Lebens" ... Später in Österreich fand ich von einem anderen Türken heraus, dass Arcadaş in der Übersetzung aus dem Türkischen „**Freund**“ bedeutet und kein Eigename ist. Gott gibt dir, wenn du mehr als einen wahren Freund brauchst. Danke Gott, dass du nicht vergessen hast. Zwei Tage und zwei Nächte, inklusiv Lieferstopp, hat ganze fahrt über Ungarn, Tschechien, Slowakei, Österreich, gedauert.*

*Ich ging ein wenig, bis ich auf ein Taxi stieß, das mich zu der Adresse auf dem Zettel brachte, auf dem Tante Elvira lebte, die ihren Ehemann Karl, einen Polizisten,*

gerne empfahl. Wir haben Geschichten ausgetauscht, der Tod ihrer Schwester, meiner Mutter, aber besonders die Protestaktion, meine Verhaftung in Bukarest die Folter mit Elektroschocks in Untersuchungshaft, beeindruckten sie und erzeugten Gefühle des Hasses und des Ekels über den Kommunismus. Karl war kein Rumäne, er kannte die Sprache nicht, aber er hörte uns mit Mitgefühl zu, er sagte: "Kommunismus, Scheiße".

Karl sagte mir, dass ich mich innerhalb von maximal 3 Tagen im Lager Traiskirchen in der Nähe von Wien melden muss, um legal zu werden und die notwendigen Dokumente zu erstellen. Dies sind die offiziellen Bestimmungen. Ich bemerkte ihre Verlegenheit, dass ein österreichischer Polizist wahrscheinlich einen Flüchtling beschützte, und zeigte ihm dass ich 3.000 Dollar bei mir hatte und ich würde gerne andere Rumänen treffen, bis ich im Lager Traiskirchen bin. "JA, es ist eine Art Treffpunkt für Rumänen in Linz im Bukarester Restaurant in der Salzburger Straße." OK, ruf mich ein Taxi, damit ich leichter dorthin komme. " Es fühlt sich an, als ob Sie zu 100% irgendwo gesucht werden ... Liebe mit Gewalt existiert nicht. Der Türke "Arcadasch" hat sich mehr um mich gekümmert, sagte er mir in seinem Glauben, dass ich Verständnis finden würde, wenn ich Probleme hätte, türkische Familien anzusprechen. Aber Menschen sind überall, die Auserwählten haben keine bestimmte Nationalität, sondern setzen sich aus Menschen von guter Qualität aus allen Nationen des Planeten zusammen. Das auserwählte Volk sind die GUTEN MENSCHEN, ich bin historisch davon überzeugt, dass das rumänische Volk GUT ist, sonst hätte es nicht etwa 2,5 Millionen Roma aus Punjab-Indien in Rumänien vor 300 Jahren Lebensraum bekommen.

Das Restaurant, „**Bukarest**“, war eigentlich eine Art Bistro kleiner mit 6 Tischen , es war nur am Nachmittag geöffnet. Ich klopfte an die Tür: ... "war wollen Sie?" .... "Ich bin heimlich aus Rumänien angekommen" . "CE,?! WAS !... (es war eine Seltenheit für jemanden aus Rumänien zu fliehen) ... "Mihai !! Komm und sieh dir eine Überraschung an,.. nimm Platz, sag es uns. " Die beiden Rumänen, Ehemann und Ehefrau, empfingen mich mit großer Freude, Krautwickel, Cevapcici, Brandy, usw. erschienen auf dem Tisch. Die Geschichten gingen bis spät in die Nacht weiter. "Ja, ich muss ins Lager, um Dokumente zu bekommen, aber ich bleibe bis übermorgen hier." Ich hätte nie gedacht, dass wir Rumänen für einen Fremden so gastfreundlich sein könnten. Diese beiden Menschen, er arbeitete auch als Maurer, waren nicht reich, in ihrer Bescheidenheit haben sie mich beeindruckt und ich habe heute noch einen guten Gedanken für sie. Sie erklärten mir die Schritte, die ich unternehmen musste, um dann mit Zurückhaltung zum Interview im Traiskirchen-Lager zu gehen, denn derjenige, der die Interviews mit den Rumänen führt, Herr Hermann, er ist ein Collaborateur von Securitate. Gut gemacht, wir sind immer noch eine Nation, die nicht sterben wird, wenn unsere Feinde es wollen. Wir sind uns einig. Ich habe diese wundervolle Familie mit dem Mut verlassen, uns allem zu stellen, sogar dem ausverkauften offiziellen Hermann. Das Schlimmste ist zu warten, nicht zu wissen, was es sein wird, Unsicherheit, aber jetzt war ich gründlich vorbereitet.

Ich war erstaunt über alles in Österreich, über das Grün der Wiesen (im November!), Über den Reichtum der Geschäfte, über die Ruhe der Straßen, abends sah man nur Autos, sehr selten Menschen. Ich konnte nicht glauben, dass es so viele Arten von Brot oder Fleisch gab. Das Angebot der Konsumgesellschaft ist auf den ersten Blick

faszinierend, die Wahlfreiheit von den Produkten bis zum politischen Führer. Der Sprung war riesig ... Gott sei Dank haben Sie mir die Gelegenheit gegeben zu sehen, wie freie Menschen leben. In Ceausescus Rumänien hatten Sie nur eine Option, oder wie der kubanische Führer Castro sagt, auf den letzten hundert Metern des Verschwindens des Kommunismus "Sozialismus oder Tod". Wie kann ein Intellektueller, ein denkender Mann, etwas akzeptieren, das von einem anderen vorgefertigt wurde und die ABSOLUTE WAHRHEIT, das garantierte System, genannt wird? Man muss sehr primitiv sein, um den Slogan zu akzeptieren: WIR ARBEITEN, WIR DENKEN NICHT. Und es wurde von einem ehemaligen Präsidenten geschaffen, einem ehrenwerten Mann mit ehrenwerten Gedanken, und?.. Brutus war auch ein ehrenwerter Mann ... aber die Praxis bringt uns um. Weiter..

Das Lager Traiskirchen (drei Kirchen) beeindruckte mich mit dem Wort Lager ... und Ausschwitz war ein Lager ... es war eine Kaserne ähnlich dem Internat in Klausenburg, Architektur vom Typ Maria-Tereza, es brachte mich irgendwie nach Hause. Es gibt auch eine Quarantäne, in der ich 6 Tage mit 2 Interviews blieb, weil mein Deutsch zu der Zeit sehr zu wünschen übrig ließ. Ich hatte einen Übersetzer, der meine ungewöhnlichere Geschichte, insbesondere in den Sequenzen mit Elektroschock-Folter, hörte Tränen. Herr Hermann, der Polizist, der das Interview schrieb, war sehr zurückhaltend, fast feindselig. Mein Fall war aufgrund der Werbung im Radiosender **Free Europe** bekannt, die Folgen wurden nicht verzögert, die Gewährung von politischem Asyl. Die Lagerverwaltung hatte auch Mitarbeiter rumänischer Herkunft, wie Frau Cozic, von der ich bald erfuhr, dass Herr Hermann arbeitet nicht mehr bei der Lagerpolizei. Aus der Presse ging jedoch der Grund hervor, dass er bei der Untersuchung des österreichischen Innenministeriums der rumänischen Sicherheit Informationen über die Aussagen der Flüchtlinge in Interviews und andere Details zur Verfügung gestellt hätte.

Im Lager (1983) lebten ungefähr 1600 polnische Bürger, 400 Ungarn, 100 Rumänen, kleinere Zahlen und andere Nationalitäten aus der ganzen Welt. Ich, der andere Bedingungen eines kommunistischen Lagers kannte, fühlte mich wie in einem Heim für Nicht-Familienmitglieder, in dem es keine Propaganda über die Pflege von Menschen gab, weil es von medizinischer Versorgung über Kantine bis hin zu bestimmten kulturellen Aktivitäten existierte, wunderbar.

Der österreichische Staat bot uns großzügige Unterkünfte und politisches Asyl an, wenn es gute Gründe gab. Wenn nicht, halfen sie Ihnen bei der Auswanderung in andere Länder, die wirtschaftliches Asyl erhielten, wie Neuseeland, Kanada, etc.

Kurz darauf erschien mein Freund Dumitriu mit seinem Sohn Mihăiță, **Arcadasch** hatte seine menschliche Pflicht erfüllt, Dumitrius Sohn hatte von Geburt an Diabetes, der Westen bot ihm verschiedene Behandlungsmöglichkeiten an.

Nach einer Woche Lager trennten sich unsere Wege, aber er, Dumitriu, der pro-französisch war, ging weiter nach Frankreich, für mich war Österreich die Heimat der Adoption. Geburtsland von meine Mutter, in Czernowitz 1912. Apolinaire hat ein Gedicht:

**Mit jedem Abschied sterben wir ein wenig,  
Du fühlst dich mehr allein, ausländig.**